

Echte Gastlichkeit konnte der Reisende früher nicht erwarten

Beckum (gl). „Wenn man eine Reise tut, dann kann man was erzählen“ ist ein Ausspruch, der besonders in früheren Jahrhunderten seine Gültigkeit hatte. Denn der Reisende in alter Zeit war übel dran. Nicht nur die gefahrvolle Reise an sich, sondern die schlechten Straßen und ganz besonders die Herbergen waren, gelinde gesagt, eine Katastrophe. Man teilte nicht nur die Kammer, sondern auch das Bett. Der später kommende Gast schlüpfte zu einem anderen ins Bett, den er dann erst am Morgen kennenlernte.

Man übernachtete in Gasthäusern, die oft den Namen Hospital trugen, was ursprünglich soviel wie Gastzimmer hieß. Ein Hospital konnte Herberge, aber auch Obdachlosenunterkunft sein und wurde oft von Klöstern und Kirchen als Stiftung betrieben.

In Beckum gab es im ausgehenden Mittelalter gleich mehrere

Hospitäler, was jedoch vorwiegend Armenstiftungen waren. Da war zunächst das „Große Geist Hospital“ an der Weststraße (heute Nr. 40 Holtmann), das möglicherweise schon um 1300 gegründet wurde. Es gehörte zur „Vikarie St. Martin“, einer Rektoratschule neben dem Hospital. Dahinter lag das gleichnamige Kirchlein. Das „Kleine Geist Hospital“, 1422 erstmals erwähnt, verfügte über vier Schlafstätten für Frauen und befand sich an der heutigen Clemens-August-Straße (Nr. 11 Fuest).

1470 wurde ein städtisches Gasthaus an der Südstraße gegründet. Es diente vorwiegend Reisenden und Pilgern als Herberge, nahm aber auch Beckumer Soldaten, Gesellen und Dienstboten auf. Die Aufenthaltsdauer war auf maximal zwei Tage beschränkt.

Da man mit Fremden nicht ständig ausgelastet war, wurden

auch einheimische Arme aufgenommen. So wird es später als Armengasthaus bezeichnet und, wie auch die übrigen Hospitäler in Beckum, mit Schenkungen bedacht.

Die Stiftung eines „Knappen van der Hehge“ aus Seppenhagen im Jahr 1455 zu Gunsten des „Gasthauses auf der Südstraße“ zeigt, dass das Hospiz noch älter einzuschätzen ist. In der Gründungsurkunde wurde festgelegt, daß „zwei biedere Leute“ in dem Haus wohnen und die „armen, ellenden Pelgrimen“ (elenden Pilger) und Gäste betreuen sollten.

Das Gasthaus grenzte im Westen an das Brauhaus des hier 1420 errichteten Klosters Blumenthal wo knapp 400 Jahre später das erste Beckumer Krankenhaus (Vinzenshaus) entstand. Heute befindet sich hier der Eingangsbereich der Volksbank.

Hugo Schürbüscher